

Lesungen: **AT:** 1.Mose 28,10-28 | **Ep:** 2.Petr 1,1-21 | **Ev:** Mt 17,1-9

Lieder:* 78,1-5 Wie schön leuchtet der Morgenstern
 518 / 598 Introitus / Psalm
74 (WL) Herr Christ, der einig Gottsohn
75 O König aller Ehren
279 O Jesus Christus, wahres Licht
78,6+7 Wie schön leuchtet der Morgenstern

Wochenspruch: Über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Jes 60,2

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Johannes 12,32-36

Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Das sagte er aber, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben aus dem Gesetz gehört, dass der Christus in Ewigkeit bleibt; wieso sagst du dann: Der Menschensohn muss erhöht werden? Wer ist dieser Menschensohn? Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, solange ihr das Licht habt, damit euch die Finsternis nicht überfalle. Wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er hingeht. Glaubt an das Licht, solange ihr's habt, damit ihr Kinder des Lichtes werdet. Das redete Jesus und ging weg und verbarg sich vor ihnen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Was verstehen wir unter dem Satz: „Der Klaus steht höher als der Franz.“? Zweierlei können diese Worte bedeuten. Entweder, der Klaus steht auf einer Leiter und der Franz steht unten und hält die Leiter, oder, der Klaus ist ein Offizier bei der Armee und Franz ist ein einfacher Soldat. Im zweiten Fall steht der Klaus zwar auch mit beiden Beinen auf dem Boden, aber weil er mehr zu sagen hat als Franz, reden wir davon, dass er höher steht. Wir sehen also, bei manchen Sätzen müssen wir darauf achten, in welchem Zusammenhang sie gesagt werden, sonst kommt es zu Missverständnissen.

Von einem Missverständnis dieser Art haben wir eben auch im Predigtwort gehört. Jesus sprach davon, dass er erhöht werden muss. Was meint er damit? Wir wollen nun seine Worte bedenken und uns von Jesus ermuntern lassen:

Glaubt an das erhöhte Licht!

- I. Wie ihr es am Kreuz seht**
- II. Wie ihr es beim Vater wisst!**

Es dauert nicht mehr lange und wir werden die Passionszeit begehen, in der wir uns vor allem auf das Leiden und Sterben unseres Herrn besinnen. Wir werden auf das zurückblicken, was vor zweitausend Jahren die Menschen in Jerusalem in Aufruhr versetzte und dem Heiland der Welt das Leben kostete. Ja, wir dürfen heute zurückblicken. Anders war es bei denen, die sich in unserem Predigtwort mit Jesus unterhielten. Ihnen stand das Geschehen vom Karfreitag und die Auferstehung am Ostertag noch bevor. Zwar bereitete Jesus seine Jünger und viele Menschen aus dem Volk auf sein kommendes Leiden vor, aber

alles was er sagte war zu wunderbar, als das es die Menschen hätten verstehen können. Seinen Jüngern sagte er einmal: *„Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.“*

Nachdem Jesus auf einem Esel in die Stadt geritten kam und sich wieder einmal eine große Anzahl von Menschen um ihn versammelt hatte, sagt er: *„Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.“* Was sollte es heißen, dass dieser Jesus von Nazareth erhöht wird? Dass die Menschen ihn nicht verstanden, zeigt ihre Antwort: *„Da antwortete ihm das Volk: Wir haben aus dem Gesetz gehört, dass der Christus in Ewigkeit bleibt; wieso sagst du dann: Der Menschensohn muss erhöht werden? Wer ist dieser Menschensohn?“* Wenn wir diese Antwort der Menschen hören, dann müssen wir ihnen zugutehalten, dass sie das Wort Gottes kannten. Sie kannten die Worte des Propheten Daniel, der ihnen sagte: *„Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.“*

Die Menschen wussten, dass der Messias kommen würde und dass sie in ihm einen ewigen Herrn finden könnten. Was sie nicht wussten war, dass der Messias von anderer Art sein würde, als all die Herren, die sie bis jetzt auf dieser Welt erlebt hatten. Der Messias würde nicht wie der König David in einem Schloss leben, er würde nicht wie der König Salomo von hohen Staatsgästen besucht werden, weil man seine Weisheit in aller Welt rühmte, er würde nicht mit einer mächtigen Armee die Welt erobern, wie es die römischen Kaiser getan hatten. Der Weg des Messias würde anders verlaufen und würde doch herrlicher enden als alles bisher Dagewesene. Die Zuhörer Jesu missverstehen ihn, weil sie bei dem Wort Erhöhung daran dachten, dass der Menschensohn einen Thron besteigen würde und seine Herrschaft antreten würde. Sie befürchteten, Jesus würde sich in den Himmel zurückziehen und sie auf dieser Erde sich selbst überlassen. Und überhaupt, sollte dieser Jesus, der in so einfacher Gestalt unter ihnen war, der sein, von dem man eine ewige Herrschaft erwarten konnte?

Auch wir können mit unserem Verstand nicht fassen, was Jesus getan hat. Aber wir wissen, was Jesus meinte, als er sagte, dass der Menschensohn erhöht werden muss. Jesus redete von seiner Kreuzigung. Am Ende dieses Gespräches sagte Jesus: *„Glaubt an das Licht, solange ihr's habt, damit ihr Kinder des Lichtes werdet.“* Jesus Christus ist das erhöhte Licht, das in unsere Welt gekommen ist. Der Evangelist Johannes beginnt sein Evangelium mit dem Hinweis auf dieses Wunder und schreibt: *„In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“* Im Gegensatz zu den vielen Herrschern dieser Welt, kam Jesus nicht mit einem sprichwörtlich goldenen Löffel im Mund zur Welt. Sein Weg zur Erhöhung führte ihn als erstes in die tiefste Niedrigkeit. Schritt für Schritt ging sein irdischer Weg bergab. In Bethlehem als armes Kind geboren, dann nach Ägypten geflohen, weil man ihm nach dem Leben trachtete. Als Zimmermann verbrachte er seine Kindheit und Jugend, bis er endlich mit etwa dreißig Jahren in die Öffentlichkeit trat. Über diese Zeit musste Jesus sagen, dass es den Füchsen auf dem Feld besser erging als ihm, denn er hatte keinen festen Wohnsitz und nichts Eigenes, worauf er sein Haupt hätte legen können. Jesus war arm, wie

viele andere Menschen auch arm sind. Doch bei ihm war die Armut nicht durch seine Herkunft oder durch missliche Umstände des Lebens verursacht. Jesus war arm, weil er arm sein wollte. Bevor er auf diese Welt kam, hatte er all das, wovon wir Menschen nur noch träumen können. Er war bei seinem Vater im Himmel, lebte in größter Heiligkeit und Vollkommenheit. Jesus ist das ewige Wort, durch das alle Dinge geschaffen sind. Ja, Jesus ist das helle Licht, in dem sich nicht der kleinste Schatten einer Sünde fand.

Das also ist der Menschensohn, den Daniel in einem Traum sehen durfte. Das ist der Menschensohn, der erhöht werden soll. Das ist das Licht, an das wir glauben dürfen. All die menschlichen Vorstellungen, die damals über Jesus im Umlauf waren und die heute in den Köpfen vieler Menschen herumschwirren, kommen nicht annähernd an das große Wunder, die Herrlichkeit und die Liebe heran, die uns in Jesus entgegentritt. Mit menschlichen Augen gesehen, hängt am Kreuz von Golgatha eine arme Kreatur, die unschuldig in die Mühlen der Justiz geraten ist. Für menschliche Augen ist der Mann am Kreuz kein helles Licht. Doch wer dem Licht glaubt, der sieht in dem gekreuzigten Jesus etwas Großes. Der am Kreuz erhöhte Sohn Gottes ist das helle Licht, das in diese finstere Welt scheint.

Das Jesus am Kreuz sterben musste, zeigt uns, wie schlimm es um diese Welt bestellt ist. Das Urteil, das Gott am sechsten Tag der Schöpfung über diese Welt gesprochen hatte, gilt schon lange nicht mehr. *„Siehe, alles war sehr gut!“* Heute müssen wir sagen: *„Siehe, alles ist in Sünde verkommen!“* Wo aber die Sünde ist, da ist unweigerlich der Tod. Diesen schrecklichen Tod, gehasst von der Welt und verlassen von Gott, hat unser Heiland Jesus Christus am Kreuz erlitten, damit wir von solch einem Tod verschont bleiben. Darum lasst uns nun an das erhöhte Licht glauben, so, wie wir es am Kreuz sehen. Wenn wir diesen Blick wagen, dann können wir mit Paulus ausrufen: *„Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“*

Der Menschensohn Jesus wurde erhöht. Auf schreckliche Art wurde er ans Kreuz geheftet. Diese erste Erhöhung geschah für uns zur Rettung. Im Licht dieser Erhöhung wollen wir als Christen unser Leben auf dieser Welt führen. Wir wollen dies tun, gegen den Widerstand der Vernunft, der Welt und des Teufels. Wollen wir aber gegen diese Gegner bestehen, dann dürfen wir nicht nur an diese erste Erhöhung glauben. Glaubte an das erhöhte Licht, das heißt: Glaubte an dieses Licht, wie ihr es am Kreuz seht und

II. Wie ihr es beim Vater wisst!

Auf die Frage der Menschen, wer denn der Menschensohn sei, antwortete Jesus nicht mit einem klaren *„Ich bin es!“* Vielmehr redete er erneut in einem Gleichnis zu ihnen: *„Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, solange ihr das Licht habt, damit euch die Finsternis nicht überfalle. Wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er hingeht.“* Wer in einem fremden Haus nachts gezwungen ist, den Lichtschalter zu finden, der muss sich sehr vorsichtig bewegen. Leicht kann es passieren, dass er über einen Gegenstand stolpert oder sich den Kopf stößt. Dieses blinde Umherirren auf der Suche nach Licht, nutzt Jesus als Bild für das Leben der Menschen auf dieser Welt, die in der Finsternis umherirren auf der Suche nach Erlösung und einem ruhigen Gewissen.

Als Jesus auf diese Welt kam, da kam er in eine tiefe Finsternis, denn die Sünde herrscht dort, wo die Menschen leben. Jesus war ohne Sünde und deshalb war bei ihm auch das Licht, das heißt, bei ihm war der Weg zu finden, der aus der Finsternis zum Licht bei Gott dem Vater, führt. Im Blick auf den kommenden Messias rief schon der Prophet Jesaja: *„Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“* Wo der Heilige Geist den Glauben in einem Menschen geweckt hat, da erkennt dieser Mensch in der Erhöhung am Kreuz die Herrlichkeit Jesu. Da sieht er nicht mehr die Armut und das klägliche Scheitern vor der Welt, da sieht er Heil und Seligkeit. Wo der Heilige Geist diesen Glauben entfacht hat, da wird es im Menschen hell und er weiß, wohin ihn seine Wege führen werden – dahin, wo Jesus vorausgegangen ist.

Wenn wir von Jesu Erhöhung hören, dann wollen wir als erstes nach Golgatha sehen, dann aber auch an das offene Grab am Ostermorgen und an den Tag der Himmelfahrt des Herrn. Diese zweite Erhöhung, in der Jesus aus aller Niedrigkeit weggenommen wurde, soll uns Christen ebenso gewiss sein, wie die am Kreuz. Denn weil Jesus auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist, haben wir nun die Gewissheit, dass wir ihm auf diesem Weg folgen können. Nachdem sich Jesus bis zum Tod am Kreuz erniedrigt hatte, ist er von seinem Vater in den Himmel erhöht worden. Weil er gehorsam das Opfer für unsere Sünden gebracht hat, *„hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“*

War die Erhöhung am Kreuz von Leid und Schmerz geprägt, so ist die Erhöhung zum himmlischen Vater eine Erhöhung voller Herrlichkeit und Macht. Doch hatten die Leute, die damals Jesus fragten, wieso er von seiner Erhöhung sprach nicht recht, wenn sie befürchteten, Jesus werde nun gehen und sie ihrem Schicksal überlassen? Müssen wir nicht selbst immer wieder denken, dass wir von Jesus alleingelassen sind, mit all unseren täglichen Sorgen und Nöten? Sollte sich ein so hoher König, vor dem sich alles verbeugt, um unsere Belange kümmern?

Hier sehen wir erneut, wie sehr sich Jesus von all dem unterscheidet, was wir auf dieser Erde kennen. So wie seine Erhöhung am Kreuz für unser Heil geschehen ist, so dient uns auch seine Erhöhung in den Himmel. Über den größten Nutzen dieser Erhöhung schreibt uns Paulus im Römerbrief: *„Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.“* Die größte Sorge, dass uns unsere Sünden vor Gott noch verdammen könnten, ist uns mit der Erhöhung Jesu zu seinem Vater genommen. Johannes schreibt: *„Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.“* Keiner sollte diesen Dienst, den Jesus für jeden einzelnen von uns tut, verachten. Keiner soll meinen, dass dies ja nicht das wichtigste wäre, als erstes sollte er sich um unsere irdischen Nöte kümmern, unsere leiblichen Gebrächen lindern, unsere Geldsorgen klären und vieles mehr noch tun, was auf dem ersten Blick so nötig und wichtig erscheint. Nein – das wichtigste ist und bleibt, dass wir in dem erhöhten Licht, Jesus Christus, den Fürsprecher haben, der uns wegen unserer Sünden bei seinem Vater vertritt, denn er weiß ganz genau, in was für

eine herrliche Zukunft wir gehen werden, wenn wir im Glauben an ihm fest und treu bleiben. Vertrauen wir doch seinen Worten, wenn er sagt: „*In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.*“ An das erhöhte Licht zu glauben heißt, diesen Worten zu vertrauen und auf ihre Erfüllung zu hoffen. Dann aber dürfen wir uns auch darüber gewiss sein, dass Jesus unsere irdischen Nöte kennt und sie so wenden wird, wie es für uns das Beste ist, wie es unserer Heimkehr zum Vater am besten dient.

Ja, glaubt an das erhöhte Licht! Wie wir es am Kreuz sehen können. Dort hängt unser Heil und der Grund unserer Seligkeit. Glaubt aber auch an das erhöhte Licht, wie wir es beim Vater wissen. In seinen Händen ist unser Leben am besten aufgehoben und wird zu einer wunderbaren Erfüllung finden.

Amen.



1. O Je - sus Chris - tus, wah - res Licht,
er - leuch - te, die dich ken - nen nicht,
und brin - ge sie zu dei - ner Herd,
dass ih - re Seel auch se - lig werd.

2. Lass alle, die im Finstern gehn, / die Sonne deiner Gnade
seh'n; / und wer den Weg verloren hat, / den suche du mit
deiner Gnad.

3. Den Tauben öffne das Gehör, / die Stummen richtig
reden lehr, / dass sie bekennen mögen frei, / was ihres
Herzens Glaube sei.

4. Erleuchte, die da sind verblindt, / bring her, die sich von
uns getrennt, / versammle, die zerstreuet gehn, / mach
feste, die im Zweifel stehn.

5. So werden sie mit uns zugleich / auf Erden und im
Himmelreich, / hier zeitlich und dort ewiglich / für solche
Gnade preisen dich.

T: nach Johann Heermann 1630 • M: Nürnberg 1676 / 1854